Nr. 94 Größte Abonnentenzahl. Freitag 22. April 1904. Tägliche Auflage 40500

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post Mk. 1,80 pro Quartal exklusive Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 6gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
16. Jahrgang.
Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton 2c.),
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft),
Alfred Gentzsch (Inseratenteil),
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße), Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 512. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Neueste Ereignisse.

In ganz Ungarn ruht jetzt der Bahnverkehr infolge eines allgemeinen Ausstandes der staatlichen Bahnbeamten.

Nach verschiedenen Meldungen soll der Statthalter Alexejew dem Zaren sein Entlassungsgesuch eingereicht haben.

Der Krieg in Ostasien.

* **Halle**, 21. April.

Wie jetzt durch Aeußerungen des japanischen Militärattachés in London bekannt wird, haben die Japaner vor Port Arthur automatische Minen angewendet, als deren Erfinder Kapitän Ode genannt wird. Genaueres über die Konstruktion weiß man nicht, jedoch ist ein derartiges Kriegsmittel bereits in früheren Kriegen angewendet worden. In dem Kriege zwischen Chile und Peru ging der chilenische Kriegsdampfer „Loa“ am 3. Juli 1880 vor Callas dadurch verloren, daß er ein herrenloses und mit Früchten beladenes Boot längsseit nahm und auslud; das Ausladen lüftete den Deckel einer Höllenmaschine im Grunde des Fahrzeuges und das Hochgehen des Deckels bewirkte die Explosion. Kurz darauf, am 13. September, fischte die chilenische Korvette „Cavadonga“ gleichfalls ein leeres Boot auf. Beim Aufhissen des Bootes explodierte ein darin befindlicher kleiner Kasten mit solcher Gewalt, daß „Cavadonga“ sank. Bei den japanischen „automatischen“ Minen wird es sich wohl um besonders konstruierte Kontaktminen handeln. Die Japaner haben sicher genau beobachtet, welchen Kurs die russischen Schiffe bei ihren Ausfällen nahmen, um dann in dem Fahrwasser ihre Zerstörungswaffe auszulegen.

Der auffallende Mangel an Nachrichten aus dem Yalugebiet läßt auf bevorstehende ernstere Aktionen schließen. Im Verlaufe des Feldzuges haben es besonders die Japaner verstanden, jede ihrer militärischen Maßnahmen in einer bisher unerreichten Weise vor vorzeitiger Indiskretion sicherzustellen. Wie die Erfahrung beweist, greifen die japanischen Operationen zu Lande und zur See mit der Präzision eines Uhrwerkes ineinander. Jeder Angriff auf Port Arthur mit der Flotte stand bisher mit einer gleichzeitigen Aktion der Landarmee in engster Verbindung. Die so gründlich und rasch durchgeführte Lahmlegung der russischen Kriegsflotte in den ostasiatischen Gewässern hat aller Voraussicht nach sogar die höchstgespannten Erwartungen der japanischen Heeres- und Marineleitung übertroffen und übt daher auf den zukünftigen Umfang der beabsichtigten Aktionen wenigstens momentan eine Wirkung aus. Landungen stärkerer japanischer Streitkräfte auf einem westlich vom Yalu gelegenen Küstenpunkte stehen jedenfalls unmittelbar bevor, wahrscheinlich aber auf der Kwantunghalbinsel selbst, da auf diese Weise Port Arthur auch vom Lande aus von jeder Verbindung abgeschnitten werden könnte.

Nach einer Pariser Meldung sagte Admiral Skrydlow dem Petersburger Vertreter des „Echo de Paris“: „Ich weiß, daß Rußland viel von mir erwartet. Ob ich es wohl vollbringen werde? Wir haben es zweifellos mit einem gewaltigen Gegner zu tun. Das Geschwader, das ich zu führen haben werde, ist nach den letzten Mißgeschicken sehr geschwächt. Ich werde zuerst Ordnung schaffen müssen und mich der Ausfälle enthalten. Ich könnte natürlich eine Seite dem goldenen Buche der Japaner hinzufügen, indem ich ihnen den Gefallen täte, meine paar Schiffe hinauszuführen und von ihnen in Grund bohren zu lassen. Die Herren Japaner können jedoch ruhig sein. Ich werde ihnen diese Freude nicht bereiten. Ich werde mir meine Schiffe für eine geeignete Gelegenheit aufsparen. Das Ostseegeschwader wird schwerlich rechtzeitig eintreffen. Wenn es absegeln kann, werden große Ereignisse seine Anwesenheit überflüssig gemacht haben. Möchten die Japaner doch möglichst viele Truppen ausschiffen, dann werden die Landschlachten um so entscheidender sein.

Als Ergänzung zu den eingangs dieses Artikels erwähnten Aeußerungen des japanischen Marineattachés wird aus London gemeldet: Der Attaché sagte gegenüber einem Pressevertreter, die japanische Flotte habe keine Unterseeboote, Japan setze mehr Vertrauen auf die von Kapitän Ode erfundenen automatischen Minen, wovon eine den „Petropawlowsk“ zerstört habe. Wenn Rußland nicht bald Frieden schließe, würde Togo bald auch die übrigen russischen Schiffe vernichten. Truppen würden gelandet werden, um Port Arthur einzuschließen, sodann würde ein kombinierter Angriff erfolgen, um den Platz zur Uebergabe zu zwingen. Der Landfeldzug werde Ende April oder Anfang Mai ernstlich beginnen.

Ueber den Untergang des „Petropawlowsk“ berichten jetzt Augenzeugen: Als sich der „Petropawlowsk“ an die Spitze der in Schlachtkolonne aufgestellten Schiffe stellte, zeigte sich auf ihm ein Rauchwölkchen. Eine schwache Detonation erfolgte, worauf zwischen den Schornsteinen eine Rauchsäule und eine riesige Flamme aufstieg. Es erfolgte eine zweite stärkere Explosion. Der Hinterteil des Panzerschiffes hob sich über dem Wasserspiegel empor, die Schrauben arbeiteten, sodann versank der Hinterteil rasch im Wasser. Fast in demselben Augenblicke sank das Schiff in die Tiefe. Nach einer Mitteilung des geretteten Midshipmans Jakowlew war die Kommandobrücke, auf der er stand, unter Wasser, ehe man noch einen Gedanken an Rettung fassen konnte. Alle auf der andern Seite der Brücke Stehenden, darunter auch Vizeadmiral Makarow, kamen, offenbar durch die Explosion verwundet, um. Die Katastrophe dauerte nicht länger als zwei Minuten, doch gelang einem Amateur eine photographische Aufnahme. Die in der Nähe befindlichen Torpedoboote und das Kanonenboot „Gaidamak“ eilten zur Rettung der Mannschaft herbei. Das Ereignis erschütterte alle furchtbar. Die Trauerkunde durchflog die Stadt. Alle eilten nach dem Hafen, niemand wollte an den Untergang Makarows glauben, alle hofften, daß er gerettet wäre.

Der verratene Feldzugsplan der Japaner macht noch einmal von sich reden. Dem „Frkf. G.-A.“ wird aus Newyork gemeldet: Ueber den Verrat des japanischen Feldzugsplans an die Russen werden der „Evening Post“ aus Tokio folgende Einzelheiten gekabelt: Der Hauptgrund für die Langsamkeit der Japaner in ihren Bewegungen zu Lande ist in der erfolgten Entdeckung des Verkaufs ihrer Pläne an Rußland durch Oberstleutnant Hanzoku zu suchen. Der Verkauf der Pläne erfolgte durch Vermittelung des russischen Militärattachés in Tokio, der mit Oberstleutnant Hanzoku von der gemeinsamen Studienzeit in Deutschland her befreundet war. Oberstleutnant Hanzoku wurde, nachdem man ihn seiner Schuld überführt hatte, kriegsgerichtlich abgeurteilt, erschossen und im Gelände des kaiserlichen Palastes in Tokio begraben. Sein Schicksal wurde der Oeffentlichkeit verheimlicht und seiner Familie wurde mitgeteilt, er sei in langwieriger Mission nach Korea entsandt worden. Der japanische Feldzugsplan war nur den sogenannten Alten Staatsmännern und dem Generalstab bekannt. Die systematische Durchkreuzung der Pläne durch die Russen ließ jedoch klar erkennen, daß sie diesen bekannt sein mußten. Das Kriegsministerium ließ darauf die Alten Staatsmänner und die Offiziere des Generalstabs scharf überwachen und stellte dabei fest, daß Oberstleutnant Hanzoku jetzt ein luxuriöses Leben führte, während er früher ein bankerotter Spieler gewesen war. Der ganze Feldzugsplan mußte deshalb natürlich geändert werden.

Das tiefsinnigste französische Urteil über den Verlust des „Petropawlowsk“ gibt der ehemalige Marineminister Admiral Rieunier im „Soleil“ ab. „Nichts kann die Ueberlegenheit der Russen deutlicher beweisen“, erklärt der schlaue Seebär, „als die Raschheit und Gründlichkeit der Vernichtung dieses Panzerschiffs; es ist auf eine russische Seemine aufgefahren.“ Admiral Rieunier hält an dieser Lesart fest und die russischen Sprengmittel sind so vorzüglich, daß sie alles in Atome auflösen, während die japanischen dagegen weiße Salbe sind und höchstens die Schiffswand ein wenig aufreißen, so daß das Schiff mindestens 15 Minuten braucht, um unterzusinken.

Eine einschneidende Veränderung in den höchsten russischen Kommandostellen wird angekündigt, zu der die Ernennung des Admirals Skrydlow zum Flottenbefehlshaber und sein Auftreten in Petersburg den Anstoß gegeben zu haben scheint. Nach einer Londoner Meldung aus Petersburg soll Admiral Alexejew dem Zaren seine Demission als Statthalter des „Fernen Ostens“ eingereicht haben. Aus Paris wird ferner gemeldet: Das Entlassungsgesuch Alexejews wird den abfälligen Aeußerungen zugeschrieben, die Admiral Skrydlow in Petersburg über den Statthalter getan hat. — Zwischen den beiden Admiralen soll schon früher ein gespanntes Verhältnis bestanden haben. Inzwischen werden von Skrydlow weitere Aeußerungen voller Zuversicht und Temperament bekannt. Der Admiral äußerte in Petersburg in privatem Gespräch, er beabsichtige, alles daran zu setzen, die Geschwader von Port Arthur und Wladiwostok zu vereinigen. Wenn vor Erreichung dieses einen Hauptschlag ermöglichenden Zieles die Japaner Truppen zu landen vermöchten, um so besser für Kuropatkin, der Arbeit brauche. „Meine Mitarbeiter“, sagte Skrydlow ferner, „sind durchweg junge Offiziere. Ich will keinen feierlichen Konteradmiral.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 20. April. (Hofnachrichten.) Die „Hohenzollern“ ging heute morgen, laut Meldung aus Catania, im inneren Hafen vor Anker. Der „Friedrich Karl“ blieb auf Reede. Die Stadt ist reich geschmückt, überall wehen deutsche und italienische Fahnen. Von der Landungsstelle aus zieht sich eine fortlaufende Dekoration durch die Hauptstraßen, welche der Kaiser passierte. Der Monarch mit Gefolge begab sich heute morgen an Land und machte einen längeren Ausflug zu Wagen nach Nicolosi, auf den Vorbergen des Aetna. Das Wetter ist warm und sehr klar.

— (Die Pariser Zeitungen) fahren fort, allerlei Nachrichten über die angeblich bevorstehende Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Loubet zu veröffentlichen, zu der jetzt auch der unglückliche Verlauf des Seekrieges für Rußland Anlaß geben soll. Die amtlichen Kreise verhalten sich allen Meldungen gegenüber sehr zurückhaltend.

— (Eine Meldung aus Athen,) welche wir im Telegrammteil der gestrigen Nummer verzeichneten, besagte, daß der Kaiser den Besuch der Insel Korfu aufgegeben habe. Jetzt wird der „Magd. Ztg.“ dazu aus Berlin berichtet: Politische Gründe sind für den Verzicht des Kaisers auf den Besuch von Korfu bestimmt nicht maßgebend gewesen.

Eva.

Roman von B. Corony.

24] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Warum stellst Du denn Dein Blumentöpfchen dort in den Winkel?“

„Es kommt mir jetzt so erbärmlich vor.“

„Ach Torheit, mache mich nicht ärgerlich! Hierher, mitten auf den Tisch! — So ist's recht!“

Ein Klingelzug ertönte, und gleich darauf wurden rasche Schritte in dem anstoßenden Zimmer laut.

„Wir haben einen lieben Gast, Egon! Rate einmal, wer es ist!“ rief die Majorin und winkte dem Mädchen eifrig und lächelnd, sich hinter einem Vorhang zu verbergen. Es mußte wirklich ihre vollste Ueberzeugung sein, daß diese Begegnung des Sohnes Seelenruhe nicht mehr stören konnte. Wie würde sie sonst an einen Scherz gedacht haben?

„Schnell doch, schnell! Verschwinde!“

Die kräftigen Hände drängten Grete in die Ecke hinter der Tür. „Nun Egon, was meinst Du wohl, wer da ist und mit uns zu Mittag speist?“

„Frau von Wildenberg?“ fragte der junge Advokat, und Margarete glaubte freudige Erwartung aus dem Ton seiner Stimme heraus zu hören.

Sie trat schnell hervor und sagte beinahe wehmütig:

„Leider nur ich. Es ist der Tante Schuld, wenn Du jetzt recht enttäuscht bist.“

„Aber nichts weniger als das, Gretchen. Im Gegenteil herzlich erfreut“, begrüßte er sie warm. „Wie lieb von Dir, daß Du gekommen bist. Dank für Deine Blumen.“

„Nun will ich auch dafür sorgen, daß wir rasch bedient werden. Du hast immer nicht viel Zeit übrig, Egon“, damit eilte die Majorin geschäftig hinaus, während sich die beiden Hand in Hand gegenüberstanden.

Eine Pause der Befangenheit trat ein, aber der Rechtsanwalt machte ihr ein Ende mit den Worten: „Hat Dir die Mutter schon die Geschenke gezeigt?“

„O ja — und auch diese köstliche, duftende Blumenfülle.“

„Die Gabe einer Klientin.“

„Ich weiß. Frau v. Wildenberg ist Dir recht dankbar.“

„Und hat gar keine Ursache dazu. Weit eher muß ich ihr danken, weil sie meiner Mutter, die sich seit ihrem Scheiden aus Eurem Hause oft recht einsam fühlte, so manchen langen Abend verkürzte. Du weißt ja gar nicht, wie sehr die alte Frau an Dir hing, und wie schwer es ihr fiel, Dich zu entbehren. Da war es allerdings eine große Freude und Beruhigung für mich, als Frau von Wildenberg anfing, sie mit kindlicher Fürsorge zu umgeben.“

„Ja, das begreife ich. Die junge Witwe scheint das Herz der Tante vollständig gewonnen zu haben.“

„Sie ist eine gute, aufrichtige, gemütvolle Frau. Ich bin überzeugt, Du würdest Dich mit ihr befreunden, wenn Ihr Gelegenheit hättet, Euch näher zu treten.“

Der Majorin Rückkehr überhob Margarete einer Antwort.

„Vermißt man Dich auch wirklich nicht daheim, Gretel?“ fragte die alte Dame, während Katharine die Suppe hereinbrachte.

„Nein, wir speisen ja erst um fünf Uhr.“

„Wenn aber Dein Bräutigam kommen sollte?“

„Nun, dann hört er, daß ich fortgegangen bin.“

Eine so peinliche Gereiztheit klang aus diesen Worten, daß Frau von Deinhard und Egon überrascht aufblickten.

„Quäle mich doch nicht, Tante“, fuhr Margarete fort, indem sie die Suppenteller füllte. „Du mußt mich schon wieder öfter als Gehilfin annehmen. Bald scheiden wir ja doch auf lange, lange Zeit.“

„Das ist der Welt Lauf, mein Kind. Mache kein so trauriges Gesicht bei diesem Gedanken. Du folgst dem Manne Deiner Wahl und mithin wird Dir das Heimweh fern bleiben.“

„Erwähnen wir jetzt der Trennungsstunde nicht“, unterbrach Egon.

„Nein, das würde dem frohen Genuß der Gegenwart Abbruch tun“, stimmte Margarete bei, „und wenn ich mich hier ganz und gar zu Hause fühlen soll, so lassen wir meine Angelegenheiten unberührt. Sprich lieber von den Deinen, Egon. Der Beruf des Juristen bietet so viel des Interessanten. Du erzähltest der Tante immer gern davon und erinnerst Dich vielleicht auch noch daran, wie eifrig sie stets zuhörte.“

„O ja“, erwiderte er lächelnd und fügte dann, während sein Antlitz sich verdüsterte, hinzu: „Gegenwärtig habe ich aber nichts Erfreuliches zu melden. Die Gerichtsverhandlungen, betreffend den des Mordes angeklagten Steiner, sind im vollen Gang; täglich wird neues Beweismaterial gesammelt. Ohne Zweifel erfolgt eine Verurteilung des Mannes, und doch kam ich im Verlaufe der Untersuchung zu der Ansicht, daß er unschuldig ist.“

„Dann gelingt es Dir auch sicher, ihn von dem furchtbaren Verdachte zu entlasten!“ rief Margarete lebhaft.

„Solche Macht darfst Du meiner Beredsamkeit nicht zutrauen“, wandte er ein. „Wenn je, so zweifle ich hier an einem günstigen Erfolg. Aber offen will ich eingestehen, daß mich kein Fehlschlag so kränken würde und müßte als dieser. Es käme mir vor, als ginge Steiner an meiner eigenen Unfähigkeit, überzeugende Töne anzuschlagen, zu grunde.“

Deinhard erzählte eine traurige Geschichte und schloß mit den Worten: „Not und Verzweiflung sind gar böse Versucher, doch dessenungeachtet bleibe ich dabei: Der Mann beging das Verbrechen nicht.“

„Wie schön, wie herrlich, wenn Du ihm Freiheit und Ehre wiedergeben könntest, Egon!“

„Ich glaube kaum mehr an diese Möglichkeit.“

„Aber ich! Ich traue Dir alles Gute zu!“

Margarete war aufgesprungen und reichte ihm beide Hände.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040422019/fragment/page=0001
DFG

Einen festen Plan hat es für seine Rundfahrt im Mittelmeer überhaupt nicht gegeben. Wie der Besuch von Malta in das Programm eingeschaltet wurde, so muß jetzt vielleicht, weil der Aufenthalt an der Küste von Sizilien länger dauert, als ursprünglich vorgesehen war, der Besuch von Korfu ausgeschaltet werden.

— (Unter der Spitzmarke „Afrikamüde") wird uns aus kolonialen Kreisen geschrieben: Wenn nicht alles täuscht, befinden wir uns in einer Zeit der Gouverneurkrisis. Daß Oberst Leutwein das Ende des Hererofeldzuges als das Ende seiner kolonialen Laufbahn betrachtet, darf als feststehend gelten. Jetzt verlautet aber, auch der Gouverneur Kamerun's, v. Puttkamer, sei amtsmüde und werde vom Urlaub, den er im Mai anzutreten gedenkt, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Es hat sich nicht ermitteln lassen können, wie man amtlicherseits über dieses Gerücht denkt, doch eine gewisse Wahrscheinlichkeit muß ihm zuerkannt werden. Denn Herr v. Puttkamer befindet sich bereits ein Jahrzehnt in Afrika, und speziell in Kamerun länger, als Weiße der klimatischen Verhältnisse wegen im allgemeinen es aushalten. Der Gouverneurwechsel würde sich zu einer für die Kolonie sehr ernsten Zeit vollziehen. Im Croßgebiet, wo schon mancher Angehörige der Schutztruppe sein Leben lassen mußte, hat erst unlängst wieder ein Aufstand stattgefunden, und auch anderwärts im Hinterlande soll es unter den Eingeborenen gähren. Fast scheint eine Verstärkung auch der Kameruner Schutztruppe unvermeidlich, auf deren Notwendigkeit schon Herr v. Puttkamer wiederholt hingewiesen hatte.

— (In den ersten Tagen nach Ausbruch des Herero-Aufstandes) hat, wie aus einer Mitteilung des Oberkommandos der Schutztruppe hervorgeht, bereits ein Kampf am Waterberge, dem Ausgangspunkte der Erhebung, stattgefunden. Bürgermeister Bergmann in Strullendorf, dessen Sohn Simon nach abgeleisteter Militärpflicht im 5. bayrischen Infanterie-Regiment vor drei Jahren zur Schutztruppe für Südwestafrika ging, hat nämlich der „Münch. Allg. Ztg." zufolge vom Oberkommando folgende Mitteilung erhalten: „Ein Telegramm aus Windhoek meldet, daß nach einer Mitteilung eines Missionars Eich am 14. Januar d. J. einige Mannschaften der Schutztruppe am Waterberge im Kampfe gegen die aufständischen Herero den Tod gefunden haben. Die Namen der Gefallenen kann der Missionar nicht angeben. Nach den Angaben des Distriktsamtes handelt es sich hierbei mit hoher Wahrscheinlichkeit auch um ihren Sohn Simon Bergmann." Ueber diesen Kampf am Waterberge waren bisher keine amtlichen Meldungen eingetroffen. Die ersten Nachrichten über eine zu erwartende Erhebung der Herero trafen am 12. Januar in Berlin ein. Am 14. Januar folgte dann die Meldung über die Einschließung von Okahandja und die Unterbrechung der Verbindungen des Ortes mit Swakopmund und Windhoek.

— (Der verstorbene Generalfeldmarschall Graf Waldersee) hat, wie die „Itzehoer Nachrichten" melden, dem Itzehoer Artillerie-Regiment, dessen Chef er war, seinen Schwarzen Adlerorden mit Brillanten letztwillig mit der Bestimmung vermacht, daß der Erlös zu einer Stiftung für das Regiment verwendet werden soll. Das Regiment erhält ferner einen Säbel, einen Artillerie-Offiziersrock und ein Paar Schulterstücke des Feldmarschalls als Andenken.

— (Minister Möller) soll sehr verdrießlich sein. Ein Berliner Mitarbeiter schreibt uns nämlich: Die erneute Zurückstellung der Börsengesetznovelle bedeutet für den preußischen Handelsminister eine Verdrießlichkeit und soll beigetragen haben zu der Entschließung Herrn Möller's, durch eine Amerikafahrt auf längere Zeit der „Amtsluft" zu entrinnen. Es ist in parlamentarischen Kreisen ein offenes Geheimnis, daß Herr Möller bei seiner Berufung in's Ministerium seinen politischen Freunden gegenüber für eine baldige Reform der Börsengesetzgebung sich „stark gemacht" hatte. Fast drei Jahre amtiert nun Herr Möller in Preußen, aber er kann nicht erreichen, daß das endlich zu Papier gebrachte geringe Maß von Börsengesetzreform durch den Reichstag der Verwirklichung zugeführt wird. Der Zolltarif verursachte den ersten Aufschub der Reform, im Herbst wird das parlamentarische Interesse sich auf die Handelsverträge konzentrieren, deren Verabschiedung dem Zentrum weit dringlicher erscheint, als jede gesetzgeberische Aktion zugunsten der Börse. So sieht Herr Möller die Hoffnungen schwinden, die sich an seinem „Aufstieg in die Regierungswolken" in den nicht agrarisch gesinnten Kreisen geknüpft hatten, und so wird dem Minister eng der weite Bereich seines Ressorts.

— (Im Stadtwalde von Melsungen) wurde am Mittwoch in Anwesenheit des Eisenbahnministers Budde, des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau v. Windheim, und der Vertreter der Eisenbahndirektionen Kassel, Köln, Frankfurt, Münster, Essen usw. die zweite Heilstätte für Lungenkranke eröffnet. Dieselbe wurde von der Pensionskasse der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft mit einem Kostenaufwand von 300000 Mk. errichtet und vermag 120 Kranke aufzunehmen. Minister Budde hielt eine Ansprache an die anwesenden Arbeitervertreter, worin er darauf hinwies, daß die neue Heilstätte wiederum ein Werk der von Kaiser Wilhelm I. begonnenen Sozialpolitik für die Arbeiter sei, die sich ihrerseits bemühen möchten, seinen in nämlicher Sache wirkenden Nachfolger und Enkel in diesem Bestreben zu unterstützen, damit immer mehr und Neues zum Wohle der arbeitenden Klassen geschaffen werde.

— (Das preußische Abgeordnetenhaus) lehnte am Mittwoch in der zweiten Lesung die Vorlage über die Dienstaufsicht bei den größeren Amtsgerichten ab und nahm einen freisinnigen Antrag an, wonach eine Aufsicht nur bei den Gerichten mit mehr als 30 Richtern, nicht wie die Regierung wollte, bei mehr als 15 eingeführt wird, welche analog den Verhältnissen am Berliner Amtsgericht I und am Landgericht I zu regeln ist. Der Justizminister Dr. Schönstedt erklärte über die Annehmbarkeit des Antrages Peltasohn seitens der Regierung keine bindende Erklärung abgeben zu können. Bei der Abstimmung über einen diesbezüglichen Punkt ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

* **Dresden**, 20. April. Das Dresdener Landgericht verurteilte heute den verantwortlichen Redakteur der Sächsischen Arbeiterzeitung Duwell wegen Beleidigung des Bautzener Offizierkorps zu vier Monaten Gefängnis. In der Arbeiterzeitung war die Behauptung aufgestellt worden, einige Offiziere hätten in einem Bautzener Hotel mit einer Bürgerstochter Orgien gefeiert und seien von dem Vater des Mädchens dabei überrascht worden.

Oestreich-Ungarn.

Großer Eisenbahnerstreik in Ungarn.

In ganz Ungarn ist ein Streik der Eisenbahn-Angestellten ausgebrochen. Kein Zug der Staatsbahnen verkehrt. Von Budapest gehen nur Züge der Südbahn ab, die in privatem Betrieb steht. Der Streik begann damit, daß Dienstag abend auf dem Budapester Westbahnhof sämtliche Weichenlichter und Signallampen ausgelöscht wurden. Ein Güterzug wurde an der Einfahrt dadurch gehindert, daß einige Hundert Ausständige sich vor die Lokomotive drängten, worauf der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer abstiegen. Der Wiener Schnellzug wurde auf der Station Rakos Palota angehalten. Das Streikkomitee hatte telegraphisch die Weisung erteilt, um Mitternacht alle Züge auf den Stationen, wo sie um diese Zeit eintrafen, anzuhalten und an der Weiterfahrt zu verhindern. Die Ausständigen beabsichtigen von verschiedenen Punkten des Landes Züge abzulassen, welche nur Eisenbahnangestellte nach Budapest befördern. Der allgemeine Streik ist durch die Enttäuschung hervorgerufen worden, welche der vor einigen Tagen dem Abgeordnetenhause vorgelegte Gesetzentwurf über die Gehaltsregulierung der Eisenbahnbeamten bei diesen verursacht hat. Die Ausständigen verlangen eine Gehaltserhöhung in der Höhe, die sie in ihrem Memorandum angegeben haben. Falls ihnen dieses Zugeständnis gemacht und den Führern des Ausstandes Generalamnestie erteilt wird, sind sie bereit, den Ausstand zu beenden. Falls die Streikenden nicht einlenken, beabsichtigt die Regierung, den Bahndienst durch die Soldaten der Eisenbahn- und Telegraphenbataillone versehen zu lassen und die Reserven der betreffenden Regimenter sofort einzuberufen.

Großbritannien.

Die drahtlose Telegraphie in Kriegszeiten.

* **London**, 20. April. Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Percy auf eine Anfrage, eine russische Zirkularnote an die Mächte sei am 15. ds. Mts. zugestellt worden und unterliege jetzt der Beratung. Die Note behandle folgenden Gegenstand: Der Generalgouverneur Alexejew habe erklärt, daß, wenn neutrale Dampfschiffe, die auf der Höhe der Küste der Halbinsel Kwantung oder innerhalb der Zone der militärischen Operationen der russischen Seestreitkräfte festgenommen werden, die Berichterstatter an Bord haben, die dem Feinde Nachrichten mit Hilfe verbesserter Apparate zugehen lassen, deren Verwendung in der Konvention, die diese Materie behandele, nicht vorgesehen sei, die Fälle solcher Berichterstatter als Fälle von Spionage behandelt und Schiffe, die mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgerüstet seien, als rechtmäßige Prisen angesehen werden sollen.

Amerika.

Die drahtlose Telegraphie in Kriegszeiten.

* **Washington**, 20. April. Die Regierung erwägt gegenwärtig sorgfältig die Frage der Regierungskontrolle über die drahtlose Telegraphie in Kriegszeiten infolge der am 15. April ergangenen Mitteilung der russischen Regierung, daß sie Berichterstatter, welche sich der drahtlosen Telegraphie bedienen, als Spione behandeln wolle. Man spricht die Meinung aus, daß eine Regierungskontrolle über die drahtlose Telegraphie mindestens im Sinne einer Oberaufsicht namentlich längs der Küsten wünschenswert, wenn nicht unumgänglich nötig sei, auch um sicherzustellen, daß die drahtlose Telegraphie nicht in Kriegszeiten zum Schaden der Regierung verwendet würde, um mit dem Feinde in Verbindung zu treten.

Aus der Umgebung.

f **Gerbstedt**, 20. April. (Selbstmord. — Ueberfahren.) Infolge unglücklicher Liebe ertränkte sich der 26 Jahre alte Sohn des Tischlermeister Herrling zu Bösenberg in der Saale. Die Leiche wurde gestern unweit Zickeritz gelandet. — Als der Friedeburger Zug gestern die Station Zabenstedt passierte, waren aus dem Bauermeister'schen Gute zahlreiche Schweine auf den Bahnkörper gelaufen. Obwohl der Zug sofort angehalten wurde, so wurden doch 14 der Borstentiere überfahren. Heute ist dort großes Wurstmachen.

* **Bahnhof Corbetha**, 20. April. (Selbstmordversuch.) Gestern nachmittag ½5 Uhr schoß sich im Vorraume des hiesigen Bahnhofsgebäudes der 35jährige Elbarbeiter Reinhold Fischer aus Forbach bei Riesa in die Brust. Schwer verletzt wurde er in die Klinik nach Halle geschafft. Fischer ist Vater von sechs Kindern. Als Grund gab er den Tod seiner Frau und Furcht vor Strafe an, welche er wegen eines gegen ihn schwebenden Verfahrens zu gewärtigen hatte.

* **Weißenfels**, 20. April. (Angeschwommene Leiche.) Gestern nachmittag ½5 Uhr wurde in der Nähe der alten Papierfabrik die Leiche eines älteren Mannes aus der Saale gezogen. Die Person des Toten konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden, es verlautet aber, daß die Leiche mit der Person des Beutlermeisters Wollmirstedt aus Teuchern, dessen Oberkleider vor 14 Tagen am Saaleufer gefunden worden, identisch ist. Die Leiche wurde in die hiesige Leichenhalle geschafft.

* **Delitzsch**, 20. April. (Ein Eisenbahnunfall,) der entsetzliche Folgen hätte haben können, ereignete sich heute vormittag 11 Uhr am Bahnübergange bei Zschepen. Der 10 Uhr 56 Min. von hier nach Leipzig fahrende Zug erwischte ein Ochsengeschirr vom Zschepener Rittergute an der Wagenstange und schleifte dasselbe etwa 10 Meter weit mit fort, worauf die Wagenstange brach und die Gefahr für Menschen und Thiere beseitigt war. Dadurch, daß die Ochsen mit Gewalt zurückdrängten, rissen zum Glück die Stangenketten, und dies war wohl der Grund, daß die Karambolage für die Beteiligten glücklich ablief und der Geschirrführer, welcher nach halbstündiger Betäubung wieder zu sich kam, wie auf dem Wagen befindliche Frauen und die Ochsen mit dem Schrecken davonkamen. Das Unglück konnte nur dadurch geschehen, daß die Schranken nicht niedergelassen waren, immerhin ist auch der Geschirrführer nicht von aller Schuld freizusprechen; es ist manchmal geradezu unbegreiflich, mit welcher Sorglosigkeit diese Leute die Bahngeleise kreuzen. Bei nur einigermaßen Aufmerksamkeit konnte auf der hier schnurgeraden Strecke ein derartiger Fall überhaupt nicht vorkommen.

y **Torgau**, 20. April. (Verunglückt.) In der Bastion 0 hat sich im Laufe des heutigen vormittags ein Unglücksfall ereignet. Ein Artillerist der zweiten Batterie kam beim Turnen (Voltigieren) derart unglücklich zu Fall, daß er sich einen Bruch des linken Beines zuzog. Er fand Aufnahme im Lazarett.

* **Zeitz**, 20. April. (Elektrizitätswerk.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde nach fast anderthalbstündiger Beratung die Errichtung eines Elektrizitätswerkes mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit beschlossen. Die Anlagekosten sind auf 360000 Mk. berechnet. In weiteren Beratungen der bisherigen Kommission — die nächste Sitzung soll schon diesen Donnerstag stattfinden — will man nun zu der Frage, ob Sauggasgenerator, Diesel-Motor oder Dampfanlage, Stellung nehmen.

* **Mühlhausen i. Th.**, 20. April. (Zum Mitteldeutschen Bundesschießen und 500jährigen Jubelfest der Schützenkompagnie) ist weiter zu berichten: Der Hauptausschuß hielt eine Sitzung ab, in der bekannt gegeben wurde, daß die Gesangs-, Turn- und Kriegervereine ihre Beteiligung an dem Feste zugesagt haben. Oberpräsident von Bötticher hat den Vorsitz im Ehrenausschuß angenommen und in Aussicht gestellt, daß weitere Wünsche der Schützenkompagnie, betreffend einen Kaiserpreis usw., Unterstützung finden sollen. Der Hauptausschuß bewilligte die Summe von 1000 Mk. für den Festzug.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 21. April.

* **Auszeichnung.** Dem Gymnasiallehrer a. D. Adalbert Lange hierselbst ist der Rote Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

* **Lustbarkeitssteuer.** Die Kommission zur Vorberatung der Lustbarkeitssteuerordnung erledigte in ihrer gestrigen Sitzung den Rest der Vorlage. Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen, daß der von der Finanzkommission gemachte Vorschlag, die Frühkonzerte von der Steuer freizulassen, fallen gelassen wurde, nachdem der Steuersatz für Abonnementskarten auf 20 Proz. des Preises ermäßigt worden ist. Für von dem Zoologischen Garten ausgegebene Abonnementskarten soll als Lustbarkeitssteuer-Pauschale 10 Proz. des Preises erhoben werden, weil der Zoologische Garten nicht allein wegen der Konzerte besucht wird. Die Aktionäre des Zoologischen Garten haben 1 Mk. auf jede Aktie zu 250 Mk. zu zahlen.

* **Städtische Sparkasse.** Vom 15. Februar bis 14. März d. Js. gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 14. Februar d. Js. 40 525 156,38 Mk. gegen 37 298 272,35 Mk. im Vorjahre, Einzahlungen vom 15. 2. bis 14. 3. d. J. 905 146,86 Mk. gegen 886 211,00 Mk. im Vorjahre, zusammen 41 430 303,24 Mk. gegen 38 184 483,35 Mk. im Vorjahre; Rückzahlungen vom 15. 2. bis 14. 3. ds. Js. 992 379,42 Mk. gegen 850 509,14 Mk. im Vorjahre, Bestand am 14. März ds. Jrs 40 437 923,82 Mk. gegen 37 333 974,21 Mk. im Vorjahre.

* **Abgabe von Prenzlauer Lorenz-Impfstoffen gegen den Rotlauf der Schweine.** In Anbetracht der ausgezeichneten Erfolge, welche auch im vergangenen Jahre wieder mit den Impfungen gegen den Rotlauf erzielt worden sind, wird die hiesige Landwirtschaftskammer den Alleinvertrieb der Lorenz-Impfstoffe für die Provinz Sachsen, das Herzogtum Anhalt und die Thüringischen Staaten auch fernerhin beibehalten. Der Versand von Serum und Impfkulturen erfolgt durch das bakteriologische Institut, Halle a. S., Delitzscherstraße 29, Telephon 2738, wohin alle Bestellungen zu richten sind. Bestellzeit 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. Die Absendung der Impfstoffe erfolgt umgehend. Alle durch Rotlauf bedingten Todesfälle nach Schutzimpfungen, welche mit aus dem Institut bezogenen Impfstoffen durch einen Tierarzt ausgeführt sind, werden stets in voller Höhe des Wertes des geimpften Schweines entschädigt, und zwar Rotlauf-Impfverluste durch die Impfanstalt in Prenzlau, Verluste an natürlichem Rotlauf trotz der Schutzimpfung durch die Landwirtschaftskammer. Die für die Entschädigung in Frage kommenden Rotlauffälle müssen wegen vorkommender Mischinfektionen usw. durch die bakteriologische Untersuchung festgestellt sein. Die Untersuchungen werden in Prenzlau und durch das hiesige Institut kostenlos ausgeführt. Zur Verbilligung der Impfungen empfiehlt es sich, tunlichst auf die Vornahme von Massen-Impfungen hinzuwirken. Die Zahl der Rotlauf-Impfungen innerhalb unseres Kammer-Bezirkes ist von zirka 165 000 im Jahre 1902/03 auf fast 200 000 während der letzten Impfperiode gestiegen.

* **Stadttheater.** Die nächste Volks-Vorstellung zu den kleinen Einheitspreisen von 60, 40 und 25 Pfg. findet am Sonntag nachmittag 3½ Uhr statt; zur Aufführung kommt Lessings Trauerspiel „Emilia Galotti"; für diese Vorstellung werden Billets in größeren Partien schon von morgen ab an der Theaterkasse ausgegeben. — Die Schauspiel-Nachsaison währt noch bis incl. 2. Mai. Das Repertoir derselben gestaltet sich zunächst durch die Première des Schauspiels „Rose Bernd" von Gerhard Hauptmann und durch das am Sonnabend stattfindende Gastspiel der Königl. Preuß. Hofschauspielerin Anna Schramm, welche die Rolle der „Madame Bonivard" spielt, sehr interessant. Ferner wird der Spielplan noch einige Gastspiele (wegen Engagements) und die Stücke „Goldfische", „Der Hüttenbesitzer", „Kabale und Liebe", „Dorf und Stadt" und ein Ensemblegastspiel des Königl. Schauspielhauses bringen.

* **Lehrergesangverein.** Wir machen nochmals auf das am Sonnabend in den „Kaisersälen" stattfindende Wohltätigkeits-Konzert des Lehrergesangvereins aufmerksam. Bekanntlich ist der Ertrag für ein erblindetes Mitglied bestimmt.

Ihr zartes Gesicht glühte, und die blauen Augen strahlten in ungewöhnlichem Feuer.

„Wirklich, Grete, tust Du das?"

Schweigend stand sie vor ihm, wie sich ihrer eignen Lebhaftigkeit schämend.

„Nun ist es doch wohl Zeit, daß Du gehst, Kind", sagte die Majorin, von einer plötzlichen Unruhe ergriffen. „Ich begleite Dich. Habe ohnedem in Eurer Gegend allerlei zu besorgen."

„Du hast recht, Tante. Ich vergaß ganz, daß ich bei Euch nicht mehr zu Hause bin. Aber ich komme wieder, wenn Du es erlaubst."

Langsam und traurig zog sie die Hand zurück, welche immer noch in der Rechten Deinhards lag.

„So oft Du willst, mein Kind! Da — jetzt bin ich fertig, Katharina! — Meine schwarze Ledertasche! — So! — Adieu, Egon! Nein, nein, greife nicht nach Deinem Hut. Du hast ja noch zu arbeiten. Unsere Gretel bringe ich schon wohlbehalten heim. Die verlangt auch gar nicht, daß Du Dich ihretwegen genierst."

„Nein, gewiß nicht", versicherte das Mädchen.

„So lebe wohl, Margarete, auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen!"

15. Kapitel.

In geselligen Kreisen erschienen die Frau und die Tochter des Staatsanwalts stets miteinander, niemand ahnte, was zwischen ihnen vorgefallen war. Nur Priska wußte mehr. Sie wohnte, wenn ihre Herrin nach Hause kam, oft Szenen tollster Erregung bei.

Dann sprach die Ungarin, was ihr eben einfiel, bat, schmeichelte, beruhigte, bis ihre Herrin endlich ermüdet einschlummerte, schlich sich am nächsten Morgen aus dem Hause, suchte Frau von Terrey auf und brachte von dieser stets ein Geschenk mit, welches neben Evas Bette stand oder lag, wenn sie erwachte.

Der Staatsanwalt begegnete seiner Gemahlin jetzt viel liebevoller und nachsichtiger und gab sogar ihren oft recht seltsamen Launen nach, seitdem er wußte, daß sie auf Schonung Anspruch machen durfte. Etwas von der früheren, innigen Zärtlichkeit regte sich wieder in ihm. Vieles erschien Dürrenberg nun im milderen Lichte, reizte ihn nicht mehr zum Zorn, sondern erregte sein Mitleid. An Stelle der Unzufriedenheit und des Mißtrauens trat sorgende Teilnahme, wenn sich Eva bald mit fieberischer Lebhaftigkeit an allen Gesprächen beteiligte, bald so todmüde vor sich hinsah, als sei ihr das ganze Leben gleichgültig. Sogar Ilka durfte ungehindert die Tochter besuchen, als diese ihres Gesundheitszustandes wegen festlichen Veranstaltungen fern bleiben mußte.

Dann kam ein Tag, an welchem Dürrenberg seiner Frau ein köstliches Kollier schimmernder Brillanten auf die seidene Bettdecke legte. In der mit Spitzen überfluteten Wiege ruhte ein winziges, von himmelblauem Atlas umwogtes Wesen. Gelb und greisenhaft sah das Bübchen aus, aber gerade solche Kinder sollen ja schön und kräftig werden.

Der Staatsanwalt trieb einen wahren Kultus mit dem Kleinen. Nichts durfte sich rühren in dem Zimmer, in welchem Erich lag und so schwache klagende Laute ausstieß wie ein winselndes Hündchen. Wer der kräftigen, aus dem Elsaß verschriebenen Amme Grund zur Unzufriedenheit gegeben hätte, wäre sicher im nächsten Augenblick aus dem Hause gewiesen worden. Jede freie Stunde benützte Dürrenberg, um auf den Fußspitzen an die Wiege zu treten, und immer, wenn die Elsässerin versicherte: Der Kleine sehe allerdings kümmerlich aus, stecke aber voll Kraft und Gesundheit und werde in einem halben Jahr gar nicht mehr zu erkennen sein, glitt ein Goldstück in ihre Hand. Der Staatsanwalt hätte die Zeit beflügeln und selbst zum Greise werden mögen, um seinen jüngeren Sohn erwachsen und als einen körperlich und geistig bevorzugten Menschen zu sehen.

Auch Margarete bewies dem Brüderchen innige Zärtlichkeit und freute sich, den Vater froh zu wissen. Wenn nur dieses spät erblühte Glück nicht gar so zart und zerbrechlich gewesen wäre! Erich machte immer ein so klägliches Gesichtchen, als beweine er seinen Eintritt in diese Welt und sehne sich wieder fort.

Arno gönnte dem Kleinen keinen freundlichen Blick und keine Liebkosung. Wenn das „niedliche" Geschöpf in das Speisezimmer getragen wurde, während man an der Mittagstafel saß, stieß er den Stuhl zurück und ging mit wuchtigen Schritten fort. Das Kind erschien ihm wie ein Eindringling, von dem er vollständig seiner Rechte beraubt wurde.

Dann sah der Staatsanwalt dem ohne Gruß aus dem Gemache Polternden mit strenger Miene nach und sprach Worte des herbsten Tadels, auf welche Eva nur mit Achselzucken und spöttischem Lächeln antwortete, indes Margarete beschwichtigte:

„Der Bruder meint es nicht böse. Er fühlt sein Unglück oft so bitter. Wer will es ihm verdenken, wenn er sogar diesen Knaben, der von allen umschmeichelt und vergöttert wird, beneidet?"

Ilka, die nicht selten derartigen Auftritten beiwohnte, unterstützte mit der ihr eigenen Geschmeidigkeit die Versöhnungsversuche des jungen Mädchens, aber einst nach einer ähnlichen Szene mit Eva allein bleibend, legte sie die Hand auf deren Schulter und sagte:

„Jetzt nimm Deinen Vorteil wahr. Der Knabe gibt Dir die beinahe verlorene Herrschaft über den Gatten wieder. Sogar Deine Stieftochter erkennt, daß er den ersten Platz in Dürrenbergs Herzen behauptet und daß dieser Hoffnungen auf ihn baut, an denen er um so gieriger hängt, je ferner und ungewisser ihre Erfüllung ist."

„Gerade Margarete will ich nicht an Erichs Wiege sehen!" fuhr Eva auf. „Sie soll ihn nicht umhertragen, küssen und streicheln. Sie hat kein Recht an mein Kind. Aus ihren Armen möchte ich es reißen. O, wie ich sie hasse, wie ich sie hasse!"

„Warum so heftig? Bald wirst Du von ihr befreit sein. Sie geht."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040422019/fragment/page=0002

* **Mittel-Preisverfahren.** Auswärtigen Blättern wird aus Halle berichtet, die hiesige Armenverwaltung habe bei Submissionen die Einführung des sog. Mittel-Preisverfahrens beschlossen. Das ist unwahr. Allerdings hat das Kuratorium der Siechenhaus-Stiftung es für zweckmäßig erachtet, sich in einem Falle mit dem Vorstande der Bäcker-Innung wegen der Zuschlagserteilung für Backwaren ins Einvernehmen zu setzen. Auf das Gutachten dieser sachverständigen Stelle hin, daß für den geforderten Mindestpreis die ausgeschriebenen Backwaren unmöglich in annähernd guter Qualität geliefert werden könnten, hat gedachtes Kuratorium den Zuschlag auch einem anderen leistungsfähigen Lieferanten erteilt. Irgend ein genereller Beschluß ist aber nicht gefaßt.

* **In der Königlichen Universitäts-psychiatrischen und Nerven-Klinik**, Mühlrain 7, erhalten Unbemittelte, die an Lähmungen, Krämpfen, Nervenschmerzen und dergleichen leiden, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends vormittags von 11 bis 12 Uhr unentgeltlich ärztliche Hilfe und freie Arznei. Die Aufnahme von solchen Geisteskranken, die der Provinz Sachsen angehören und aus öffentlichen Mitteln erhalten werden, in die stationäre Klinik erfolgt gegen Zahlung eines Verpflegungssatzes von 0,65 Mk. täglich.

* **Fernsprechverkehr.** Gnesen ist zum Sprechverkehr mit Halle und Ammendorf-Radewell zugelassen, ausgenommen an Werktagen von 9 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 7 Uhr nachmittags. Die Gebühr beträgt 1 Mark.

* **Wassertrübung.** Sonntag den 24. ds. Mts. wird von morgens 7 Uhr ab der Niederdruckbehälter in der Turmstraße gereinigt und ist daher eine vorübergehende Trübung des Wassers an diesem und dem folgenden Tage nicht zu vermeiden. Von diesem Behälter werden die westlich von der Liebenauerstraße, dem Steinweg, der Neuen Promenade, der Geist- und Bernburgerstraße gelegenen Stadtteile mit Wasser versorgt. Während der Reinigung wird die Wasserzuführung nicht unterbrochen, dagegen ist der Druck geringer.

* **Evangelischer Bund.** Zu dem im heutigen Inseratenteil veröffentlichten Aufruf in Sachen des Evangelischen Bundes wird uns von beteiligter Seite geschrieben: Wenn zum Anschluß an den Evang. Bund aufgefordert wird, so soll selbstverständlich dabei nicht übersehen werden, daß die Pflege evangelisch christlicher Gesinnung in erster Linie Aufgabe des christlichen Gemeindelebens ist. Ebensowenig soll irgendwie unterschätzt werden, was die christlichen Behörden in dieser Hinsicht durch Leitung und Anregung tun und gerade in letzter Zeit auch durch Mahnung zur Wachsamkeit gegen römische Uebergriffe getan haben. Aber besondere Zeiten und besondere Seiten des öffentlichen Lebens erfordern auch besondere Mittel. Wie für das Werk der äußeren und inneren Mission oder die Gustav Adolf-Vereinssache sich der Weg freier Organisation als notwendig erwiesen hat, so auch für die Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen gegen die grundsätzlich und unentwegt der evangelischen Geistes-Entwicklung feindliche Macht Roms. Unter dem Eindruck, daß diese Macht aus dem „Kulturkampf“ und seiner Beilegung gestärkt hervorgegangen sei, ist i. J. 1887 der Evangelische Bund begründet worden. Der trägen Gleichgültigkeit gegenüber, der die evangelische Kirche ihrem Wesen nach nicht mit äußern Zuchtmitteln entgegentreten kann, wollte er das Bewußtsein von dem Wert der religiössittlichen Güter im evangelischen Geist wecken und pflegen. Der Zersplitterung gegenüber, zu der die nach evangelischer Auffassung notwendige Geistesfreiheit führen kann, wollte er das Gefühl der Zusammengehörigkeit auf dem gemeinsamen Glaubensgrund stärken. Beides zumal angesichts der allem evangelischen Wesen von Rom her drohenden Gefahr. Daß dies Streben des Evang. Bundes nicht erfolglos gewesen ist, beweist schon das Bestehen von etwa 40 Provinzial- oder Landes-Hauptvereinen mit zahlreichen Zweigvereinen und gegen 200000 eingeschriebenen Mitgliedern. Desgleichen die Herausgabe von über 200 vielfach bedeutenden Flugschriften neben anderen litterarischen Erzeugnissen, sowie seine Liebestätigkeit durch Einrichtung von Waisen- und Krankenpflege unter den zerstreut lebenden Evangelischen, nicht am wenigsten durch die Stellungnahme zu wichtigen Fragen und Ereignissen im evangelischen Sinne durch den Zentralvorstand, der seine Hauptgeschäftsstelle hier in Halle hat. Daß auf Grund dessen der Evang. Bund von römischer Seite befehdet und verdächtigt wird, kann nicht Wunder nehmen. Aber auch sonst begegnet er dem Vorwurf, als störe er den Frieden in Kirche und Volk, treibe in ungehöriger Weise Politik und vertrete auch im evangelisch-kirchlichen Leben einen einseitigen Partei-Standpunkt. Demgegenüber darf der Evang. Bund seinem Grundsatz nach sich völlig frei wissen von der Neigung zu konfessioneller Verhetzung. Er weiß, daß die deutschen Evangelischen und Katholiken als Söhne eines großen Vaterlandes zusammengehören, auf einander angewiesen sind. Er will ernst und gewissenhaft den Glauben der 20 Millionen römischer Katholiken im Deutschen Reich nach seinem Recht achten. Aber diese Achtung kann eben im Interesse des Friedens in Kirche und Volk und der staatlichen Hoheitsrechte nicht jede angebliche Glaubensforderung wie die des Fortbestehens der mittelalterlich-päpstlichen Ansprüche oder der Zulassung der Jesuiten einschließen. Daher will der Bund — neben dem geistigen Kampf, der überall zwischen verschiedenartigen Richtungen besteht — ausdrücklich dafür eintreten, daß nicht schließlich die 35 Millionen evangelischer Deutschen ins Hintertreffen kommen, gegenüber einem System, dem ultramontanen, das prinzipiell das Recht keiner anderen Kirche als der römischen anerkennt und sich mit Macht und Konsequenz allenthalben durchzusetzen sucht. Und wenn angesichts dessen der Evang. Bund z. B. bei den politischen Wahlen darauf hinweist, daß die Vertreter des Volkes bei den Berührungspunkten der Gesetzgebung und Verwaltung mit kirchlichen Dingen die berechtigten evangelischen Interessen gebührend würdigen müssen, so verschreibt er sich damit nicht von fern einer einzelnen Partei. Ebensowenig will er nur einer bestimmten Richtung innerhalb der evangelischen Kirche dienen. Mit Freude hat er gerade in neuerer Zeit den verstärkten Zutritt aus „positiven“ Kreisen begrüßt, denn er ist der Ueberzeugung, daß bei aller auf dem so innerlichen Gebiet des Glaubens unvermeidlichen Mannigfaltigkeit der Anschauungen und Empfindungen doch in dem eigentlich Grundlegenden Gemeinsames genug vorhanden ist, um uns nach innen einander verstehen und nach außen einmütig zusammenstehen zu lassen. Er hofft, daß seine Bestrebungen so den Frieden im eigenen Lager fördern werden. Ja, es wäre durchaus in seinem Sinne, wenn auch zwischen Evangelischen und Katholiken die Erkenntnis mehr und mehr Raum gewönne, daß alle lebendig gläubigen Christen doch im tiefsten Grunde eines Glaubens leben. Gewiß hat der Bund selbst danach zu trachten, daß er seinen hohen Zielen und ihrem Geist immer voller gerecht werde. Möchte er aber auch das so nötige Verständnis seiner Arbeit sich entgegengebracht und es zum Ausdruck gebracht sehen dürfen durch zahlreichen Beitritt von Einzelnen oder Vereinen!

* **Der evang. Verein in der Provinz Sachsen** hält seine Jahresversammlung am 25. und 26. April hierselbst ab. Das Programm lautet: **Montag**, den 25. April, 2½ Uhr: Beratung des Vorstandes mit Vertretern der landeskirchlichen Vereinigung aus den anderen Provinzen im evang. Vereinshause (Kronprinz), kl. Klausstraße 16; 6 Uhr: Gottesdienst in der Marienkirche: Herr Hofprediger D. Rogge-Potsdam; 8 Uhr: im Saal des „Kronprinz“: Vortrag des Herrn Konsistorialrat Superintendent D. Hermens-Cracau: „Die gegenwärtigen Aufgaben der evangelischen Vereinigung“ und Besprechung des Vortrags. **Dienstag**, den 26. April, 9 Uhr: im Saale des „Kronprinz“: 1. Morgenandacht, Oberpfarrer Schmidt; 2. Geschäftliche Mitteilungen; 3. Vortrag des Herrn Professor D. Thümmel-Jena: „Neue Bahnen für den christlichen Jugendunterricht und alte Konfirmationsnöte“ und Besprechung des Vortrags; 4. Bericht über die Verhandlungen des Vorstandes betr. Ausgestaltung unseres Programms und Organisationsfragen.

* **Männer-Diskussionsabend.** Morgen, Freitag den 22. April abends ½9 Uhr findet in der Aktienbrauerei, Dessauerstraße, Männer-Diskussionsabend statt. Thema: „Genügen unsere landläufig-christlichen Begriffe von Nächstenliebe?“ Freie, streng sachliche Diskussion vom energisch volksfreundlichen Standpunkt.

* **Konzert.** Herr Opernsänger Rich. Rübsam veranstaltet am Freitag den 22. April cr. im großen Saale des „Wintergarten“ ein Abschiedskonzert unter Mitwirkung des Frl. Erna Fiebiger vom Heydrich'schen Konservatorium sowie der Herren Wesly (Violine), Kapellmeister Felix Schreiber (Klavier). Kartenverkauf in den Hofmusikalienhandlungen Hothan und Koch.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern nachmittag nach der Leipzigerstraße gerufen, woselbst ein Pferd des Fuhrherrn Hübenthal gefallen war und wieder auf die Beine gebracht werden mußte. Da das Pferd auf den Schienen der Straßenbahn lag, hatte letztere eine Betriebsstörung von nahezu ¾ Stunden.

* **Glücklich gerettet.** Gestern nachmittag stürzte Fräulein Johanne Preuß an der Peißnitz in die Saale. Der Sohn des Herrn Gondelbesitzer Knothe, welcher den Vorfall beobachtet hatte, eilte der Ertrinkenden zu Hilfe, und es gelang ihm auch, dieselbe noch rechtzeitig auf das Trockene zu retten. Die P. wurde mittels des städtischen Krankenwagens in ihre Wohnung gefahren.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (20. April): Der Universitätsprofessor Dr. phil. Karl Heldmann und Hedwig Grenacher, Gütchenstr. 7 und Wettinerstr. 18.

Geboren (20. April): Dem Schuhmacher August Schur ein S. Herbert, Hardenbergstr. 37. — Dem Kellner Heinrich Bartels ein S. Walter, Adolfstr. 4. — Dem Bahnarbeiter Wilhelm Wipplinger eine T. Charlotte, Triftstr. 13. — Dem Fabrikarbeiter Max Jänicke eine T. Emma, Gabelsbergerstr. 3. — Dem Handarbeiter Eduard Schmidt ein S. Willi, Burgstraße 59.

Gestorben (20. April): Des Maschinenschlosser Max Bottig S. Fritz 1 M., Gr. Brunnenstr. 42. — Des Klempner Hermann Schilling Ehefrau Friederike geb. Peter 72 J., Henriettenstr. 35. — Des Maurer Franz Rechenberg T. Berta 12 J., Gutjahrstr. 2. — Der Maler Willi Nobilz 20 J., Schillerstr. 32. — Des Schneidermeister Gustav Grosse T. Frieda 1 J., Gütchenstr. 3. — Der Fleischer Reinhold Eckstein 24 J., Trothaerstraße 59. — Die ledige Agnes Mitlacher 52 J., Berlinerstr. 31. — Des Preßmeister Wilhelm Erling Ehefrau Marie geb. Raap 56 J., Mötzlicherstraße 11. — Der Bahnhofsarbeiter August Fleischer 51 J., Hermannstr. 26.

Standesamt Halle S., Steinweg 2:

Aufgeboten (20. April): Der Bahnarbeiter Alwin Sieler und Anna Appenrodt, Turmstr. 4 und Thomasiusstr. 34. — Der Maler Bernhard Bauer und Therese Wiedenbein, Gr. Wallstr. 40 und Mühlberg 5. — Der Kupferschmied Karl Gruber und Martha Nagel, Schkeuditz und Streiberstraße 18.

Geboren (20. April): Dem Glaser Paul Weihrauch ein S. Hans, Wörmlitzerstr. 19. — Dem Handarbeiter Karl Böttcher eine T. Anna, Dryanderstr. 29. — Dem Handelsmann Joseph Müller ein S. Alfred, Bölbergasse 4. — Dem Polizei-Sergeanten Alfred Reidemeister eine T. Elfriede, Merseburgerstr. 109. — Dem Schuhmacher Karl Koch ein S. Ernst, Dreyhauptstr. 7. — Dem Schlosser Ernst Brüggemeyer ein S. Georg, Am Bauhof 8. — Dem Buchhalter Paul Klepzig eine T. Elly, Langestr. 4. — Dem Bahnarbeiter Friedrich Hecklau eine T. Frieda, Streiberstr. 8.

Gestorben (20. April): Des Privatmann Eduard Zachäus Ehefrau Amalie geb. Grimm 74 J., Lindenstr. 11. — Des Lageristen Franz Losse Ehefrau Hulda geb. Reuter 32 J., Klinik. — Des Kürschner Karl Müller Ehefrau Marie geb. Heine 27 J., Klinik. — Des Holzhändler Hermann Graf Ehefrau Emeline geb. Weber 49 J., Krukenbergstr. 19. — Des Lohgerbermeister Ernst Kühne S. Ernst 5 M., Magdeburgerstr. 39. — Der Schuhmachermeister August Hecht 59 J., Brunoswarte 28.

Auswärtige Aufgebote:

Der Geschirrführer Karl Faude und Emma Kluge, Halle a. S. und Schwerz. — Der Arzt Dr. med. Hans Ritter und Anna Kraft, Traben und Hadersleben. — Der Schneider Friedrich Nitzsche und Ernestine Burr, Leipzig und Halle a. S.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Pest**, 21. April. (Meldung der Magdb. Ztg.“) Die Regierung will die strengsten Maßregeln gegen die streikenden Eisenbahner ergreifen und massenhafte Entlassungen vornehmen. Die allgemeine Entrüstung kehrt sich gegen die Staatsbahnverwaltung, die offenbar von dem Ausbruch des Ausstandes überrascht wurde, von der Stärke der Bewegung ungenügend unterrichtet war und für die Aufrechterhaltung des Verkehrs nicht Vorsorge traf. (Siehe Ausland. Red.)

* **Pest**, 21. April. (Meldung des „B. L.-A.“) Außer 450 bereits verhafteten Bahnangestellten sind noch weitere 500 streikende Eisenbahner festgenommen worden. Diese kamen aus Fiume hierher, stiegen schon vor der Stadt aus, wurden jedoch sofort von Polizei und Militär umzingelt und deterniert. In den Werkstätten des Westbahnhofes erklärten sich mittags die Arbeiter mit den Bahnangestellten solidarisch und legten die Arbeit nieder. Die schon geheizten Lokomotiven wurden von Ingenieuren in die Heizhäuser rangiert.

* **Turin**, 21. April. (Wolff's Bur.) Durch den bereits gemeldeten Lawinensturz bei Pragelato sind 88 Arbeiter verschüttet worden. Bisher wurden 26 als Leichen und 9 lebend geborgen. 132 Soldaten sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Gestern abend sollten 40 Soldaten der Alpentruppen ankommen.

* **Rom**, 21. April. (Meldung des „B. T.“) Die Blätter berichten, vor der Ankunft in Catania machte man den Kaiser darauf aufmerksam, daß der Stadtrat sozialistisch gesinnt sei. Der Kaiser zuckte jedoch lächelnd mit den Achseln und erwiderte: „Ich besuche doch nicht den Stadtrat, sondern die Stadt.“ — In Catania spielte sich gestern ein seltsames Quiproquo ab. Der Kaiser hatte den sozialistischen Bürgermeister, Abgeordneten Defelice zum Abendessen geladen. Defelice ist der sozialistisch-revolutionäre Agitator, der im Jahre 1893 die sozialistische Bauernbewegung ins Leben rief, die beinahe zur Revolution führte. Als Defelice nun von der Einladung des Kaisers Wind bekam, reiste er schleunigst nach Messina und ließ sich taktvoll entschuldigen, er müsse die in Messina landenden Stadträte von Paris notwendigerweise empfangen.

* **Catania**, 21. April. (Wolff's Bur.) Gestern nachmittags begaben sich im Auftrage des Kaisers Oberstmarschall Fürst Fürstenberg und Adjutant Chelius in Begleitung des Prosindaco zum Denkmal des Komponisten Bellini und legten dort einen Kranz mit den deutschen Farben nieder. Die beim Denkmal aufgestellte Kapelle spielte beide Hymnen, das Publikum brachte Ovationen dar.

* **Catania**, 21. April. (Wolffs Bur.) Der gestrige Ausflug des Kaisers Wilhelm nach Nicolosi war von prächtigem Wetter begünstigt. Der Anblick von oben über den Hafen und zum Aetna hinauf war großartig. Der Empfang des Kaisers durch die Bevölkerung war außerordentlich. Allenthalben spielten Musikkapellen, tausende evvivarufender, händeklatschender Menschen waren am Wege, darunter in geschlossenen Reihen die gesamte Geistlichkeit und die Seminaristen der unterwegs berührten Kirchen und Anstalten. In den Dörfern läuteten die Glocken. Der Kaiser empfing die Spitzen der Behörden. Die Hohenzollern ward von vielen Booten umlagert, die Insassen brachten Ovationen dar. Der Kaiser wollte heute früh die Weiterreise nach Bari antreten.

* **Brüssel**, 21. April. (Meldung der „Voss. Ztg.“) Ein angeblicher Privatsekretär der Gräfin Lonyay wurde in Antwerpen an Bord des nach Südamerika abgehenden Lloyddampfers „Halle“ verhaftet. Dieser, ein 20jähriger Ungar Geza Koemioes, besaß große Kostbarkeiten an Juwelen, Orden aus reinem Golde, ferner Wäsche, Seiden und Silberzeug aus dem Besitz der Gräfin mit deren Chiffre versehen.

* **Petersburg**, 21. April. (Wolff's Bur.) Ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin an den Kaiser von gestern lautet: Wie General Koschtalinski berichtet, war es am 19. April am Jalu ruhig. Gegenüber Golutsi und weiter oberhalb führen die Japaner Erdbefestigungen auf. Die Zahl der japanischen Truppen nimmt zu und sie ziehen sich nach Widschu hin zusammen. Gleichzeitig rücken sie längs des Jalu nach Norden weiter. Die Lichter von japanischen Kriegsschiffen wurden von Kosackenposten in der Bucht von Tsintaissi gegenüber dem Dorfe Potinsa 25 Werst westlich von Tatungkou bemerkt. Die Schiffe stehen in einer Entfernung von ungefähr 50 Werst von der Küste. Wie General Mischtschenko meldet, sind japanische Schiffe auch bei Söntschöng gesehen worden.

* **Tiflis**, 21. April. (Russ. Telegr.-Ag.) Zwischen den Stationen Nowosenaki und Abascha der Transkaukasischen Eisenbahn erbrachen vier bewaffnete Männer mit Hilfe eines Nachschlüssels den Postwagen eines Zuges während der Fahrt, fesselten die beiden Beamten, welche sich in dem Postwagen befanden, und versetzten einem von ihnen einen Dolchstich in den Arm; es gelang ihnen dann, sich der Werisendungen im Betrage von über hunderttausend Rubel zu bemächtigen und damit zu entkommen.

* **London**, 21. April. (Meldung der „Magdb. Ztg.“) Dem „Standard“ wird aus Tschifu telegraphiert, man habe dort in der Nacht schweren Geschützdonner gehört und das Blitzen von Scheinwerfern gesehen. Eine große Zahl von japanischen Transport- und Kriegsschiffen sei in der Richtung nach Port Arthur gesehen worden. Bei Port Arthur seien Leichen russischer Offiziere ans Land gespült, hierunter auch die des Admirals Makarow.

* **Kopenhagen**, 21. April. (Meldung des „B. L.-A.“) In Aalesund sind nach der Verteilung der eingelaufenen Geldsummen große Skandale vorgefallen. Es herrscht so viel Streit, daß der Staat genötigt ist, einzuschreiten. Die übergroßen Geldsammlungen haben überhaupt der Bevölkerung mehr geschadet, als genützt, weil viele jetzt meinen, nicht mehr arbeiten zu brauchen.

* **Charbin**, 21. April. (Meldung des „B. T.“) Von dem hiesigen Kriegsgericht wurden ein japanischer Oberst und ein japanischer Hauptmann zum Tode verurteilt, die, in chinesischer Verkleidung von Peking durch die Mongolei gehend, die Bahnlinie zu zerstören suchten. Eine geringe Beschädigung der Bahn westlich von Charbin wurde rasch beseitigt.

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.**,
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch — Eilenburg.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Coupons,
Konto-Korrent-Scheck- und Wechsel-Verkehr.
Verzinsung von Geldeinlagen. etc. etc

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 21. April.

	Dividende für	Proz.	Zinstermin.	Zinsfuß	Kurs-Notiz.
3½% Hallesche Stadt-Anleihe von 1882	—	—	¼ u. 1/10	3½	99,90G
3½% " Theater-Anleihe von 1884	—	—	¼ u. 1/10	3½	—
3½% " Stadt-Anleihe von 1886	—	—	¼ u. 1/10	3½	100,25bzB
3½% " Stadt-Anleihe von 1892	—	—	¼ u. ¼	3½	100,25G
4% " Stadt-Anleihe von 1900	—	—	½ u. ½	4	103,25bzG
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	—
3½% Erfurter Stadt-Anleihe 1888	—	—	¼ u. 1/10	3½	—
4% " Stadt-Anleihe 1893	—	—	¼ u. 1/10	4	102,60G
Erfurter Stadt-Anleihe v. 1901	—	—	¼ u. 1/10	4	102,60G
3½% Halberstädter Stadt-Anleihe 1890	—	—	versch.	3½	—
3½% Naumburger Stadt-Anleihe v. 1889	—	—	½ u. ½	4	99,25G
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	½ u. ½	3½	99,50G
4% Sächsische landschaftl. Pfandbriefe	—	—	½ u. ½	4	—
3½% " " "	—	—	½ u. ½	3½	—
3% " "	—	—	½ u. ½	3	—
3½% " Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	3½	99,75B
Halle-Hettstedt 3½% Eisenb.-Obligation	—	—	¼ u. 1/10	3½	94,50B
" 4½% "	—	—	½ u. ½	4½	102,25G
Hallesche Strassenbahn 4% Obligationen	—	—	½ u. ½	4	99,75G
Knappschafts-Berufsgenossensch. 4% Anl. von 1899 unkdb. bis 1904	—	—	½ u. ½	4	100G
3½% Unstrut-Regul.-Oblig. (Bretl. Nebra)	—	—	½ u. ½	3½	—
Bernburger 4½% Maschinenfabrik Oblig. rückzahlbar 103%	—	—	½ u. ½	4½	—
4% Hyp. Act. d. Cröllw. Akt.-Papierfabrik	—	—	½ u. ½	4	100,25G
Eilenbg. Kattun-Manuf. 4½% Hyp.-Anl.	—	—	¼ u. 1/10	4½	102G
Eisenacher Kammgarnspinnerei 4½% Obl. rückzahlbar 102%	—	—	¼ u. 1/10	4½	102,50G
F. Zimmermann & Co. Masch. 4% Hyp.-Anl.	—	—	¼ u. 1/10	4	100,50G
Grube Glückauf 4½% Obligationen	—	—	½ u. ½	4½	100G
4% Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	—	½ u. 1/10	4	100,50B
4% Hyp.-Anl. der Waldauer Braunk.-Akt.-G.	—	—	½ u. 1/10	4	102,25G
4% " 1902 rückz. 100%	—	—	½ u. 1/10	4	100,50G
4% Sächs.-Thür. Braunkohlen-Schuldv.	—	—	½ u. ½	4	100bzG
" II. Anl. rückz. 102%					101,25G
4% Werschen-Weissenf. Braunk.-Schuldv.	—	—	½ u. ½	4	100,25G
do. do. do. von 1898	—	—	¼ u. 1/10	4	100,25G
do. do. do. von 1902	—	—		4	101,25G
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik 4% unkündbar bis 1904	—	—	½ u. ½	4	100bzG
Hallesche Bankvereins-Aktien	1902	8½	½	4	155bz
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien	1902	3	½	4	59G
Ammendorfer Papierfabrik Aktien	1902 03	10	½	4	174,50bzG
Cröllwitz, Aktien-Papierfabrik-Aktien	1902 03	12	½	4	239B
Cönnern, Malzfabrik-Aktien	1901 02	12	½	4	180G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Brk.-Ind.-A.	1902 03	2½	½	4	—
Vorz.-Aktien	1902 03	5	½	4	100B
Eilenburg. Kattun-Manufaktur-Aktien	1902 03	5	½	4	94,50G
Brauerei-Aktien Feldschlösschen	1901 02	0	1/10	4	37G
Glanzig, Zuckerfabrik-Aktien	1902 03	6⅔	1/10	4	—
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Aktien Lit. A. Nr. 1—1000 bis 1908 garantiert 3½%	1902/03	3½	¼	4	80,50B
Hallesche Bierbrauerei Aktien	1902 03	5	1/10	4	102B
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1902	15	½	4	—
Hallesche Strassenbahn Aktien	1902	0	½	4	92G
Hallesche Portland-Cement-Fabrik-Act.	1902	0	½	4	—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1902 03	10	½	4	170B
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1902 03	8	¼	4	120B
Kyffhäuserhütte Akt.-Maschinenfabrik	1902	45	½	4	240G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1902 03	8	½	4	162G
Naumburger Braunkohlen-Actien	1902/03	10	½	4	185G
Niemberg, Malzfabrik-Aktien	1902 03	3	½	4	116G
Nienburger Schlossmälzerei Akt.-Ges.	1902 03	3½	½	4	90G
Riebeck'sche Montanwerke-Aktien	1902 03	12½	½	4	214,50G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Stamm-Act.	1902	5½	½	4	—
Sächs.-Thür. Braunk.-Stamm-Prior.-Act.	1902	5½	½	4	110G
Waldauer Braunkohlen-Stamm-Actien	1902 03	10	¼	4	180G
Wegelin & Hübner, Actien-Gesellsch.	1902/03	9	½	4	135,50G
Werschen-Weissenf. Braunk.-Stamm-Act.	1902 03	15	¼	4	225G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaede)	1902 03	7	½	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1902 03	9	¼	4	144,50G
Zuckerraffinerie-Actien, Halle	1902/03	23	1/10	4	160,50G
Bruckdorf-Nietleben. Bergbau-Ver. Kuxe*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	—
Hallesche Consol. Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	o. Zins.	o. Z.	350G

*) Die Kurse der mit * bez. Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Gebrauchte Pianos, gut erhalten, stets am Lager. C. Rich. Ritter, Großherzogl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Dr. Kissling's für nikotinempfindliche Raucher, extra leicht, patentiertes Verfahren. **Zigarren.**

Wasserstände: Am 20. April: Weißenfels Oberpegel + 2,53, Unterpegel + 0,80. 21. April: Halle unterhalb + 1,95, Trotha + 2,12. 20. April: Bernburg + 1,56. Calbe Unterpegel + 1,42, Oberpegel + 1,71. Dresden + 0,39. Magdeburg + 2,17.

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Abgang: 4[20] V. (bis Cöllme und nur Werktags), 6[00] V., 10[00] V., 1[10] N. (bis Cöllme), 2[00] N., 5[00] N. (bis Schwittersdorf und nur Werktags), 7[30] N., 9[30] N. (bis Cöllme). Außerdem werden bis Dölau folgende Züge abgelassen: 7[00] V., 8[00] V. (nur Sonn- und Festtags), 2[30] N. (nur Sonn- u. Festtags), 3[00] N., 3[30] N. (Sonn- u. Festtags), 4[00] N., 4[30] N. (Sonn- u. Festtags), 5[00] N. (Sonn- und Festtags), 6[00] N. (Sonn- u. Festtags), 6[30] N., 7[00] N. (Sonn- u. Festtags), 8[00] N. Sonn- u. Festtags).

Ankunft: 5[25] V. (von Cöllme und nur Werktags), 6[42] V., 7[42] V. (Werktags von Fienstedt, Sonn- und Festtags von Cöllme), 12[25] N., 2[50] N. (von Cöllme), 5[21] N., 9[15] N., 10[35] N. (von Cöllme). — Von Dölau kommen folgende Züge: 8[50] V. (nur Sonn- u. Festtags), 3[20] N. (nur Sonn- u. Festtags), 3[50] N., 4[20] N. (nur Sonn- und Festtags). 4[50] N. (nur Sonn- und Festtags), 5[50] N. (nur Sonn- und Festtags), 6[20] N. (nur Sonn- und Festtags), 6[50] N. (nur Sonn- u. Festtags), 7[20] N., 7[50] N. (nur Sonn- und Festtags), 8[50] N. (nur Sonn- und Festtags).

* **Zur Beachtung.** Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Nicolay & Co. in Hanau und Zürich, betr. Dr. Hommels Haematogen bei. — Depots in allen Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040422019/fragment/page=0003
DFG

Kaufhaus H. Elkan, Halle S., Leipzigerstr. 87.

Freitag, Sonnabend, Sonntag Vorzugspreise so weit der Vorrat reicht!

Waschstoffe	Blusenstoffe	von 25 Pfg. an	**Kleiderstoffe**	Reinw. Crêpe	Meter von 68 Pfg. an
	Blusen-Zephir	„ 45 „ „		Schwarze Crêpe	„ „ 68 „ „
	Organdy	„ 59 „ „		Satin, grosse Farben-Auswahl	78 „ „
Tischdecken	Plüsch gestickte	von 4,50 an	**Gardinen**	weiss und crême	Fenster von 1,10 an
	Gartendecken	von 62 Pfg. „		Spachtel-Spitze	Meter von 18 Pfg. „
	bunte Tischdecken	von 1,50 „		Spachtel-Rouleaux	Fenster von 1,48 „
Hemdenbarchent	bunt	von 26 Pfg. an	**Bettzeug** bunt u. weiss	Satin bunt	Meter von 32 Pfg. an
	Zephir-Barchent	„ 32 „ „		Damast	„ „ 42 „ „
	schwarz-weiss	„ 28 „ „		Bettbreite	„ „ 80 „ „

Damen-Blusen Façon gearbeitet 2.20, **Mädchen-Jacketts** v. 50 Pfg. an, **Mädchen-Paletots** von 2,00 an.

Garnierte Damen- u. Kinderhüte, grosse Auswahl, billigste Preise.

Abteilung für Damen-Konfektion. Grosse Auswahl für jede Figur am Lager.

Damen-Kragen in allen Preislagen. **Damen-Paletots** von 6,00 Mk. an. **Damen-Jacketts** von 2,50 Mk. an. **Kostüm-Röcke** von 3,50 Mk. an. **Wollene Blusen**, ganz gefüttert, von 3,00 Mk. an. **Batist-Blusen** von 1,50 Mk. an. **Glacé-Handschuhe** 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mk. **Wachstuchdecken** 29 Pfg.

Neu eingeführt: Kinderwagen 12,00 an, Sportwagen 4,50, Reisekörbe, Tragkörbe, Waschkörbe.

Jeder Käufer erhält trotz der billigen Preise beim Einkauf von 5 Mk. an

ein Extra-Geschenk.

Ausgabe von Konsum-Marken oder meinen Rabatt-Sparmarken.

K. Mauersberger,

Grösstes Etablissement der Provinz für

Färberei u. chemische Reinigung

von Damen- u. Herren-Garderobe jeder Art, Uniformen,

6 eigene Läden:
Leipzigerstr. 33, Telephon 1248.
Geiststrasse 15, Telephon 1252.
Moritzkirchhof 5.
Gr. Steinstr. 1-2, am Kleinschmieden.
Steinweg 25.
Gr. Steinstr. 39.

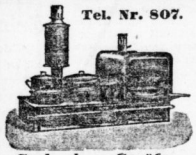
Agentur: E. Galander, neben Walhalla.

für **Möbelstoffe, Teppiche, Federn, Handschuhe** u. dergl.

Seidenfärberei à ressort für **Seiden-Kleider, Bänder etc.**

„Leistungen ohne Konkurrenz".

Tel. Nr. 807.



Gaskocher, Gasöfen, Gasplatten u. s. w. in allen Grössen u. Preislagen.

Ueber 30000 Familien kochen auf der Gaskochplatte

„Askania".

Die mit dieser Platte erzielte bedeutende **Gasersparnis**, praktische handliche Form, sowie vollkommene Wärmeausnutzung haben den

grossen Erfolg der „Askaniaplatte"

veranlasst.

Für mehrere Töpfe ist ein kleiner Brenner, für scharfes Braten ev. noch ein Brenner daneben frei. Kein Anbrennen, kein Zurückschlagen der Flamme.

Hauptniederlage bei: **Hans Herzfeld**, Halle a. S., Installationsgeschäft, Abt. für Gas-, Wasser- u. Heizungsanlagen, Bergstrasse 7, Ecke Kl. Ulrichstrasse.

Untersuchungen jeder Art, spez. des **Urins, Auswurfs etc.** führt aus Bakteriolog. chem. Laboratorium, Meckelstr. 28, II. Apotheker Jaenisch.

Haben Sie schon einen Versuch gemacht?

Vergißmeinnicht Bleich-Seife macht sich unentbehrlich!

Henkel's Bleich-Soda

Bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

Vom Guten das Beste!

Weißen **Emaille-Lack**, schnell trocknend, zum Streichen von Fenstern und Waschtoiletten

Bernstein-Fußboden **Lack-Farbe** trocknet über Nacht glashart, 1 Pfd. nur 75 Pfg.

empfiehlt Farbenhandlung **Max Rädler**, Rannischestr. 3.

GALA PETER

DIE ERSTE ALLER

MILCH-CHOCOLADEN . D. PETER, ERFINDER

JEDE ANDERE MARKE IST NACHAMUNG

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur Gustav Mitzel'schen Konkursmasse gehörigen

Woll- und Weißwaren-Geschäfts

— Grosse Klausstrasse 33 —

hier, findet nur noch kurze Zeit statt und ist noch Gelegenheit geboten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Kleiderstoffe, Damentuche, Frauen- und Kinder-Unterrockstoffe, Schwanenflaucke, Kleider-, Hosen- und Futterbarchent, Flanell, Hemden, Unterhosen, Damenwesten, Shawls, Kopftücher, Kattuntücher, Jagdwesten, Strickjacken, engl. led. Hosen, Chemisetten, Kragen, Bettdecken, Hosendecken, Pferdedecken, Strohsäcke ꝛc. — alles in guten Qualitäten — empfehlen.

Geschäftszeit: 9—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm., Sonntags 3—1/2 10 und 1/2 12—2 Uhr. Der Konkursverwalter: **Ferd. Wagner.**

Geld verdienen

ist die Parole der heutigen Zeit. Versuchen Sie und lassen Sie sich einen

eleg. Anzug nach Maß für

Mk. 22.50

hergestellt aus

reellen Stoffresten

arbeiten, und Sie werden sich überzeugen, daß ein Versuch zu dauernder Kundschaft führt.

Rester-Handlung G. Paul, Große Ulrichstraße 21, 1 Treppe.

Fahrräder!!

Naumann von Mk. 135,00 an,
Brennabor „ „ 122,50 „
Excelsior „ „ 100,00 „

empfiehlt **H. Schöning,** Gr. Steinstraße 67.

Reparatur-Werkstatt.

Originalfabrikpreise zahlen Sie beim Einkauf von

Langnese-Biskuits,

die in stets frischer Ware vorrätig bei

Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt Roter Turm 12.

Proben umsonst!

Puder-Kakao à Pfd. 95 Pfg. gar. rein nur

Für 5 Mk 5 Pfd. I. Zone franko.

Hall. Kaffee- u. Kakao-Vers.-Gesch.

Otto Bornschein, Fernsprech. Nr. 2300.

In Ostseebad Binz auf Rügen empfiehlt

Villa Noack, Wilhelmstr., in der Nähe des Strandes **Zimmer** mit und ohne Balkon, mit Aussicht auf die See. Mai u. Juni angenehmer ruhiger Aufenthalt, billige Preise.

Unser

Ausverkauf

von Gemüsekonserven u. Kompottfrüchten

dauert fort und können wir noch als besonders preiswert folgende Sachen, soweit der Vorrat reicht, empfehlen:

Stangen-Spargel, mittelstark			1 Ko	1,40	1/2 Ko	0,75
Prima Stanz.-Spargel, feiner			„	1,60	„	0,85
Spargelköpfe, grün			1/2 Ko	1,10	1/4 Ko	0,65
Suppenspargel I, dicke zarte Stücke ohne Köpfe			1 Ko	0,80	1/2 Ko	0,45
Schnittspargel mit Köpfen	1/4 Ko	0,37	„	1,00	„	0,55
Pa. Schnittspargel stark	„	0,42	„	1,20	„	0,65
Pa. Ia. „ extrastark	„	0,46	„	1,40	„	0,75
Junge Gemüse-Erbsen			„	0,48	„	0,32
Junge Erbsen, zart			„	0,67	„	0,39
Pa. junge Erbsen, fein			„	0,90	„	0,50
Pa. Ia. junge Erbsen, extrafein			„	1,15	„	0,65
Gemischte Gemüse			„	0,80	„	0,45
Pfefferlinge, prima Qualität			„	0,72	„	0,42
Steinpilze, ausgel. Ware			„	1,10	„	0,60
Franz. Champignons			„	1,30	„	0,75
Petit pois, feinste franz. Zuckererbsen			„	1,25		
Aprikosen 1/2 Frucht			„	1,40	„	0,75
Gemischte Früchte			„	1,26	„	0,68
Ananas-Erdbeeren, rot			„	1,35	„	0,73
Weichselkirschen			„	1,00	„	0,55
Reineclauden			„	1,10	„	0,60
Mirabellen			„	0,95		
Birn-n, weisse franz.			„	0,90	„	0,50
Heidelbeeren					„	0,45
Rote Rüben			„	0,60	„	0,35

Preisselbeeren, feinste, mit Zucker eingekocht p. 1/2 Ko 0,40, bei 2 1/2 Ko 0,35, bei 12 1/2 Ko 0,32.

Getrocknete Pflaumen, beste Katharinen p. 1/2 Ko 0,45, 0,55, 0,75 und 0,90.

Aprikosen, grösste Früchte letzter Ernte p. 1/2 Ko 0,70.

Sämtliche Delikatessen der Saison zu sehr mässigen Preisen.

Pottel & Broskowski.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19040422019/fragment/page=0004